

76.
Erweiterung
der
Kirchen.

Diese Art der Erweiterung ermöglichte es, daß zuerst die beiden erforderlichen Südwälde auferhalb der Kirche aufgeföhrt werden konnten, ohne das Innere irgendwie zu stören. Dann erst hatte man das südliche Seitenschiff durch eine Verbreiterung abzutrennen und konnte an das Herausbrechen des alten Gewölbes und der Seitenschiffsmauer gehen.

Eine andere Art, die bestehende Kirche zu schonen und sie während des Neubaus weiter benutzen zu können, bestand darin, daß man auferhalb des Ostendes eine neue Choranlage mit Kreuzschiff aufführte, an welche sich das alte Kirchenschiff anschloß, nachdem der alte Chor abgebrochen war. Dies zeigen *Grofs St. Martin* und *St. Aposteln* zu Cöln, *St. Quirin* zu Neufs und *St. Nazaire* zu Carcaffonne.

Oder man führte den Neubau um den alten Bau herum aus, indem erst auferhalb der bestehenden Kirche sämtliche Außenmauern aufgeföhrt und später die Hochschiffspfeiler in die alten Seitenschiffe gestellt wurden. So konnte das Mittelschiff bis an das Ende des Neubaus benutzt werden. Wie Ausgrabungen gezeigt haben, ist man am Dom zu Naumburg dergestalt vorgegangen.

Auch hat man einschiffige Kirchen dadurch zu dreischiffigen umgewandelt, daß man das alte Schiff als ein Seitenschiff beibehielt und ein neues Hochschiff nebst zweitem Seitenschiff daneben aufführte. So in *St. Marien zur Höhe* zu Soest und in *Krahenburg* am Niederrhein. Endlich hat man einfach die Seitenschiffsmauern nach außen gerückt; so zeigt es der Dom zu Braunschweig.

6. Kapitel.

Entwicklung der einzelnen Teile der Kirchengebäude.

a) Altarraum oder Chor.

Seitenapfiden, Umgänge und Kapellenkränze.

77.
Altarnische.

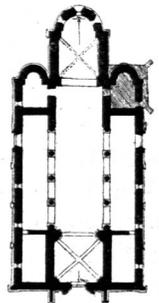
Wenn wir im vorstehenden die Entwicklung der mittelalterlichen Kirchengrundrisse im großen Ganzen betrachtet haben, müssen wir uns nun der Ausbildung ihrer Einzelteile zuwenden. Da ist zuvörderst die Altarnische.

Zu romanischer Zeit ist sie im Inneren wie im Außen fast immer rund. Die kleine Kirche zu Faurndau bei Göppingen (Fig. 129) giebt in ihrem Grundriß ein anschauliches Bild davon. Ihre Entstehungszeit ist nicht belegt; ihren Formen nach wird sie jedoch dem Ende des XII. Jahrhunderts entstammen. Die Basen zeigen Eckknollen; Chorquadrat und Empore weisen Gewölbe mit Rippen auf.

Der Dom zu Fünfkirchen in Ungarn giebt in seinem Außen (Fig. 130⁴³⁾ ein bezeichnendes Bild dieser schmucklosen, aber sehr gut wirkenden Architektur. Auch seine Entstehungszeit ist nicht belegt.

Zur größeren Zierde werden an der Altarnische außen Säulchen mit Rundbogen aufgelegt. Dadurch wird auch die Mauer oben

Fig. 129.



Kirche
zu Faurndau.
Grundriß.
1/1000 w. Gr.

⁴³⁾ Nach: Mittheilungen der Central-Commission etc.